

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1377

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. März 1888

11. Jahrgang.

Zum 16. März 1888.

Der Kaiser schläft o gönnt dem greisen Streiter,
Die sanfte Ruh nach langer, langer Fahrt;
Du treuer Landesvater, schlafe weiter,
Ein ewig Denken Dir Dein Volk bewahrt.

Du hast so manche, lange Nacht,
Für Deines Volkes Wohl gewacht,
Hast nie gewankt in Deiner Pflicht,
Dein treues Volk vergißt Dich nicht!

Der Kaiser lebt! ob auch in engen Schreinen
Sein sterblich Theil die ew'ge Ruhe fand;
Er lebt, des Scheiden Welken nun beweinen
Licht und verklärt im Deutschen Vaterland.

Er lebt weit über Tod und Grab,
Sieht liebend auf sein Volk herab,
Lebt uns im Herzen, hehr und licht,
Sein treues Volk vergißt ihn nicht!

Deutschlands Trauer

Um seinen entschlafenen Herrscher hat ihren
Widerhall in allen Ländern der Erde ge-
funden. Nicht die Deutschen allein, die auf
dem weiten Erdenrund zerstreut unter frem-
den Nationen und Völkern leben, sondern auch
diese letzteren selbst haben empfunden, daß
ein großer Mann aus dem Leben geschieden
ist. Diese Empfindung ist in zahllosen Kund-
gebungen des Auslandes, aus fernem und
jenseits Ländern zum Ausdruck gekommen,
allüberall hat man dem entschlafenen Greise,
der Deutschlands Thron so machtvoll ausfüllte,
noch im Tode den Tribut der Ehrfurcht und
Hochachtung gezollt.

Die ausnahmslose Theilnahme des Aus-
landes zeigt uns, wenn wir es so nicht wüßten,
was wir verloren und welche Stellung der
Verewigte unter seinen Zeitgenossen einge-

nommen hat. Nur Menschen, die den Gang
der Weltgeschichte ignoriren, können verkennen,
was die machtvolle Gestalt des ersten Kai-
sers auf Deutschland neuerrichtetem Throne
bedeutete. Wohl ist, leider, Deutschlands
Wiedergeburt durch große Opfer an Gut und
Blut errungen worden, aber mit diesen müssen
wir uns versöhnen, wenn wir das Zamm-
erbild der deutschen Geschichte der letzten Jahr-
hunderte betrachten. Die Dummheit des ver-
sunknen deutschen Kaiserreiches hat uns weder
Glück, noch Ruhe, noch Frieden gebracht, ver-
höhnt und verachtet im Rathe der Völker,
bildete das Reich den Spielball des Aus-
landes, boten seine Kluren den Kampfplatz
für die Streitsucht fremder Nationen, floß
das Blut seiner Söhne in breiten, tiefen
Strömen für die Interessen ausländischer
Herrscher, fremden Ehrgeizes.

Das es anders geworden, danken wir
dem muthvollen Eingreifen unsers entschlaf-
nen Herrschers, der die weisen, patriotischen
Rathschläge seiner Helfer machtvoll durchzu-
führen wußte. Die Führer haben das Volk
mit sich fortgerissen, das begeistert zum fern
gewähnten Ziele der Einigkeit folgte und durch
diese frei von fremdem Einfluß geworden,
der höheren Freiheit entgegenreift.

Und doch sind es nicht die Szenen voll
Blut und Tod, die am Grabe des dahin-
gegangenen Kaisers vor dem geistigen Auge
auftauchen und in den Vordergrund treten,
sondern der Engel des Friedens ist es, dessen
Lichtgestalt sein Herrscherbild verklärt. Unser
Kaiser selbst war der Friedensfürst geworden,
von seinem Volk als solcher geliebt und ver-
ehrt und vom Auslande als Hort des Welt-
friedens geschätzt. Nicht den streitbaren Helden,
sondern den Friedensfürsten betrauert mit uns
das Ausland im weitesten Sinne des Wortes,
Worte voll herzlichster Sympathie und auf-
richtigen Beileids hat der elektrische Drath

in diesen Tagen von aller Welt Enden nach
der Reichshauptstadt getragen.

Nicht nur die Regierenden und Mächtigen
der Welt haben ihrem Bedauern über des
Kaisers Scheiden Ausdruck gegeben, Volks-
vertretungen, städtische Körperschaften und
private Vereinigungen in zahlloser Menge
haben dem Verbliebenen in herzlichster Weise
gehuldt. Die Presse aller Länder ist ein-
müthig in dem Bestreben, an solchem Grabe
den weihewollsten Ton zu finden und wenn
auch von unsern Nachbarn alleine das fran-
zösische Parlament der Huldbildung sich entzog,
so hat doch im Großen und Ganzen die fran-
zösische Presse das weltgeschichtliche Ereigniß
des Todes des deutschen Kaisers in würdiger
Weise besprochen. Daß die französische Re-
gierung es nicht wagte, die Volksvertretung
zu einer Kundgebung zu veranlassen, mag in
den eigenthümlichen Verhältnissen des Landes,
der Schwachheit der dortigen Regierung und
dem Umstande seine Entschuldigung finden,
daß der Entschlafene ja der Besieger Frank-
reichs war.

Um Kaiser Wilhelm trauert eine ganze
Welt und sein Andenken ist auf den Blättern
der Weltgeschichte verewigt. Deutschland und
die anderen Nationen aber trösteten sich dessen,
daß der entschlafene Kaiser einen Nachfolger
gefunden, wie er würdiger nicht gedacht wer-
den kann. Möge es ihm beschieden sein, noch
recht lange der Hüter deutschen Geistes zu
sein, schon um des ersten, edlen Wortes
willen, daß er gesprochen: „Unbekümmert um
den Glanz ruhmbringender Großthaten, werde
Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner
Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem
Volke noththätig, Meinem Lande nützlich und
dem Reiche ein Segen gewesen!“

Menschen wissen nicht, was Du geduldet
und gelitten, sie wissen nicht, wie sich Dein
Herz gekümmert hat, und sie werden es Dir
nicht lohnen — aber dieses Buch weiß es.
Es erinnert sich, wie manche Nacht Dein
Auge auf ihm geruht hat, es hat das bange
Pochen Deines Herzens und die schweren
Seufzer, die sich aus Deiner Brust empor-
gerungen, gehört, und nimmer wird es dieses
Andenken von Dir wieder herausgeben. Ob
es vielleicht schon ahnt, daß es bald von Dir
getrennt werden soll? Ob ihm ein Blick in
die Zukunft freisteht, der Deinem Auge nicht
vergönnt ist?

Gleichviel — laß ihm diese Thräne,
dieses Denkmal Deiner unerschütterlichen,
tiefen Treue!

Die Thräne auf dem Hauptbuche hatte
die Gedanken des alten Geschäftsführers
aus der Vergangenheit zurückgerufen, und
die Gegenwart und die Zukunft mit ihren
Sorgen standen wieder vor seinem Geiste.
Ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner
Brust hervor, als er an die gefährdete Lage
des Hauses dachte, aber dennoch verzagte er
nicht, denn es durfte nicht fallen, es mußte
gerettet werden, er wollte es auch dieses
Mal glücklich durch die schwere Krisis
hindurchführen, und dieser Entschluß weckte
neue Hoffnungen in seinem Herzen. Wachte
auch das Geschäft in seinen Grundvestern
gewaltig erschüttert sein, noch stand es außer-
lich groß da, auch war sein Ruf und Credit
unverletzt.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Deputation der Berliner Stadtvertretung
wurde am Dienstag von Kaiser Friedrich im
Charlottenburger Schlosse empfangen. Der Kaiser
beehrte in Gegenwart seiner Gemahlin die Depu-
tation in herzgewinnender Freundlichkeit; in sichts-
licher Bewegung hörten der Kaiser und die Kai-
serin die vom Oberbürgermeister von Forderbed ver-
lesene Adresse an, in der dem Schmerze um den
Heimgang des Kaisers Wilhelm Ausdruck
gegeben wurde. Die Adresse schloß mit
innigen Wünschen für die Genesung des
Kaisers. — Kurz vor dem Empfang hatte
der Kaiser eigenhändig die Antwort aufgeschrieben,
die er dem Oberbürgermeister übergab, der sie auf
des Kaisers Wunsch verlas. Sie lautet:

„Da Ich zu Meinem Bedauern noch nicht
wieder in den vollen Besitz Meiner Sprache ge-
langt bin, sehe Ich Mich genöthigt, in dieser Weise
Ihnen, sowie den Vertretern Meiner Haupt- und
Reisendstadt Meinen Dank für die Theilnahme
auszusprechen, welche die Bewohner von Berlin
Mir in einem solchen Augenblicke des Kammers
und der Trauer darbringen.“

Angesichts des Schmerzes, der uns Alle er-
füllt, gedenke Ich zunächst der gewaltigen großen
Ereignisse, an welchen der heimgegangene Kaiser
inmitten der Einwohnerlichkeit während seiner langen
Lebenszeit theilgenommen hat.

Dann aber richte Ich Meinen Blick auf die
zahlreichen Beweise des Wohlwollens, gleichwie der
regen Theilnahme an dem Ergehen Berlins, dessen
Aufblühen in den letzten Jahrzehnten ihm zur be-
sonderen Freude gereichte.

In namentlicher Weise verfolgte Ich bisher die
Entwicklung Berlins, dessen Wohl Mir stets am
Herzen lag, und für welches zu wirken Mir eine
theure Aufgabe sein wird, stets eingedenk der Be-
weise treuen Antheils, welche Mir die Reisend
in freudigen wie in ersten Augenblicken Meines
Lebens erwiesen hat.“

Freundlich reichte der Kaiser jedem Mitglied
der Deputation die Hand. Mit der gewohnten
elastischen Bewegung von Haupt und Hand schloß
der Kaiser diesen unvergesslichen Empfang.

Ueber den Andrang zum Dom wird dem
„Berliner Fremdenblatt“ von einem Augenzeugen
Folgendes vom Dienstag berichtet: „Nicht allein
draußen im Freien, sondern auch im Dom selbst

Durch eigene Schuld.

Ein Original Roman aus der Handelswelt
von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auch von den Mühen und Sorgen seines
alten Geschäftsführers wußte er nichts oder
wollte zum wenigsten nichts davon wissen.
Er vernied es, mit ihm zusammen zu kom-
men, um seinen Ermahnungen aus dem Wege
zu gehen.

Wieder war durch die leichtsinnige Ver-
schwörung des Handelsherrn und durch den
unvorhergesehenen Bankrott eines befreundeten
Hauses, durch welchen das Haus Danken
einen empfindlichen Verlust erlitt, eine neue
Krisis für dasselbe entstanden.

Der alte Steider saß vor dem Haupt-
buche und rechnete und zählte, um einen
rettenden Ausweg zu finden. Aber vergebens
hatte er darnach gesucht.

Erschöpft hatte er den Arm auf das
aufgeschlagene Buch gestützt, und unwillkür-
lich hatten sich seine Gedanken auf sein
eigenes Leben und seine Bemühungen ge-
richtet, und sein ganzer langer Lebenslauf
war in der Erinnerung vor seiner Seele
vorgezogen.

Er dachte an seine Mühen und Arbeiten
für das Haus Danken, er dachte an die
zahllosen durcharbeiteten Nächte, an die vielen
Sorgen — und nun sollte das alles ver-

gänglich gewesen sein, er sollte nicht im Stande
gewesen sein, das Geschick, welches diesem
Hause drohte, aufzuhalten. Es sollte fallen,
seine Größe, seine Ehre, sein Credit, die
Jahrhunderte lang unerschütterlich fest dage-
standen hatten, sollten nun mit einem Mal
durch die Schuld eines einzigen Menschen
vernichtet zusammensinken.

Es dunkelte ihm vor den Augen, und
eine Thräne rann über die alten von Sorgen
durchfurchten Wangen und tropfte langsam
auf das offene Hauptbuch herab.

Fast erschrocken fuhr er in die Höhe und
suchte den Flecken, den die Thräne in dem
Hauptbuch hervorgerufen, zu verwischen; —
aber vergeblich, deutlich waren die Umrisse
dieses einen Tropfens, der gleichsam aus dem
Herzen des Greises geflossen war, an dem
Papier ausgeprägt.

Laß diesen Flecken, Du alter Steider,
laß ihn unvermischt dastehen in dem Haupt-
buche des Hauses Danken, er ist dein schönstes
Ehrenzeichen Deiner Redlichkeit und Treue!
Laß diesen Tropfen aus Deinen Augen sich
tief, tief einsaugen, damit er noch nach lan-
gen Jahren, wenn Du längst in der Erde
ruhst, und wenn eine andere Hand dieses
Buch aufschlägt und durchblättert, zeugen
kann von Dir und Deinen Sorgen. Merkst
Du nicht, weshalb dieses Blatt in dem Buche
die Thräne so hastig aufsaugt? Merkst Du
nicht, weshalb es sie so festhält, mag auch
Deine alte Hand noch so oft darüber hin-
fahren, um sie zu verwischen? Siehe, die

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

[22]

war die Passage höchst gefährlich und die Luft zum Ersticken. Die Eingetretenen konnten weder rückwärts noch vorwärts, nicht einmal die Hände konnten die Betroffenen bewegen, und so kam es, daß namentlich viele Frauen ohnmächtig wurden. Am Sarge des Kaisers brach eine ältere Dame ohnmächtig zusammen und mußte von einigen Soldaten hinweggeschafft werden. Leider hatten unverfängliche Frauen vier- und fünfjährige Kinder mitgebracht, welche sie auf den Arm trugen. Man denke sich nun die Kinder in drangvoller Enge eingeklemmt, laut schreiend — und den Müttern war es nicht möglich, aus dem Menschenstrom zu entkommen. Zu einem schlimmen Zwischenfall kam es gegen 4 1/2 Uhr Nachmittags auf der Freitreppe des Museums. Dieselbe war in ihrer gewaltigen Ausdehnung dicht mit Menschen gefüllt, so daß Niemand weder hinauf noch herunter konnte. Zwei Warmherzige Schwestern, welche gern aus dem Gedränge entweichen wollten, wurden von der obersten Treppe heruntergestoßen, verloren im Gewühl den Boden unter sich und stürzten die Treppe hinunter. Endlich gelang es, dieselben herauszuziehen; die Verunglückten haben mehrfache Verletzungen am Gesicht und an den Beinen davongetragen. Nachdem die öffentliche Ausstellung der Leiche geschlossen war, Militär und die Schutzleute den Platz gefäubert hatten, fand man daselbst eine große Anzahl von Schirmen, Hüten, Schleimern, Muffen und Handschuhen in zerrissenem Zustande liegen. Auch Geldverluste sind zu beklagen, welche wohl zumeist auf Rechnung der zahlreich arbeitenden Taschendiebe zu setzen sind. Unsere Polizeibehörden haben übrigens mit größter Umsicht und Zuverlässigkeit das Publikum behandelt und die Reinigungsarbeit des gestrigen Tages vorzüglich bewältigt. Und vom Mittwoch wird berichtet: Schon um 7 Uhr Morgens harrten Hunderte der Zeit der Eröffnung des Domes. Um 8 Uhr war die Menge schon auf Tausende angewachsen; je weiter der Tag vorritt, desto größere Menschenmassen wälzten sich heran. Zwischen Schloß und Cafe Helms bildete eine Kette von berittenen Schutzleuten mit solchen zu Fuß die erste Absperrung. In Zwischenräumen von etwa einer halben Stunde öffnete sich die Kette und man ließ Trupps von etwa 3—400 Menschen bis zum zweiten Cordon vor, welcher durch eine Reihe Fußschutleute und drei Reihen Soldaten gebildet wurde und der vom Hause Schloßfreiheit Nr. 6 bis zur gegenüberliegenden Ecke des Schloßes gezogen war. Wiederholt durchbrach jedoch die Menge den ersten Cordon und es entwickelten sich dann Szenen, die der Beschreibung spotten. Die Schutzleute stürzten von den Pferden, Frauen fielen zu Boden und rissen andere nieder, Angstgeschrei ertönte und nur allmählich gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Um 10 Uhr erschienen die Söhne des Prinzen Wilhelm am Fenster und wurden von der Menge lebhaft begrüßt. Vom zweiten Cordon ab mußte die Menge in kleineren Abtheilungen zwischen Schloßterrasse und einer Kette Soldaten bis zum Lustgarten sich vorwärts bewegen. An der Ecke war ein dritter Cordon. Die Abtheilungen wurden nochmals getheilt. Die Durchgelassenen suchten nun im Lauffschritt bis zum Schloßportal zu kommen, wo wieder Halt geboten wurde. Hier mußte die Menge zu zweien antreten und konnte sich nun im langsamen Schritt zum Dom bewegen. Von Zeit zu Zeit wurden kleinere Truppenabtheilungen in die Kette eingereiht. Im Allgemeinen dauerte es drei bis vier Stunden, ehe man von der Schloßfreiheit bis zum Dom gelangte. Am Nachmittag, als der Andrang zu stark geworden, wurde auch der Schloßplatz abgesperrt.

Berlin, 15. März. Kaiser Friedrich hatte keine besonders gute Nacht, was wohl eine Folge

hüpften vor seinem Blick umher. Er mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um sie zu lesen, und sein Gesicht erbleichte, als er die Summe erkannte. Er war im Augenblicke nicht im Stande, sie zu zahlen, zum ersten Mal in seinem Leben sollte er eine Anweisung zurückweisen — ihm schwindelte, und er faßte mit der Rechten die Lehne eines Stuhles, um sich zu halten. „Zweifeln Sie an der Richtigkeit dieser Anweisung?“ fragte Herr von Lezingen, da ihm das Schweigen des Geschäftsführers auffiel und ihn verlegte. „Sie ist richtig, sie ist von dem Herrn Damken selbst unterzeichnet.“ erwiderte der Alte, indem er sich mit größter Anstrengung zusammennahm. „Weshalb nehmen Sie denn Anstand, sie auszuzahlen?“ fragte der Gutsbesitzer unwillig weiter. Der alte Geschäftsführer befand sich in dem peinlichsten Augenblicke seines Lebens. Er konnte seinen Herrn nicht bloßstellen, noch mochte er eingestehen, daß das Geschäft nicht im Stande war, zu zahlen. Fast willenlos entschloß er sich zu einer Unwahrheit, nur um die Pein dieses Augenblickes los zu werden. „Wir leisten nur des Morgens Zahlungen,“ gab er mit zitternder und stockender Stimme zur Antwort. „Ich muß Sie deshalb ersuchen, sich morgen früh wieder hierher zu bemühen.“ „Herr Damken hat mir versichert, daß

der übermäßigen Anfringung durch Empfänge des gestrigen Tages ist.

Durch Verordnung des Kaisers und Königs vom 12. d. M. ist bestimmt worden, daß am 22. d. M. in allen Kirchen ein Trauergottesdienst für den Kaiser Wilhelm abgehalten werden soll.

Zur Entgegennahme einer Allerhöchsten Botenschaft sind die Mitglieder beider Häuser des Landtages auf Montag Mittag 1 1/2 Uhr zu einer gemeinschaftlichen Sitzung nach dem Abgeordnetenhaus berufen worden. — Es handelt sich, wie die „Berl. Pol. Nach.“ melden, darum, daß der Kaiser und König sich gedungen fühlen, durch eine feierliche positive Erklärung, vorbehaltlich demnachstiger Ableitung des formellen Verfassungsaktes, ein Gelöbniß auf die Verfassung abzulegen. Diese Erklärung wird den beiden Häusern des Landtags in Form einer königlichen Botenschaft zugehen.

Der älteste Kammerdiener des verstorbenen Kaisers, Engel, der 48 Jahre lang im persönlichen Dienste Kaiser Wilhelms stand, ist in Folge der erlittenen Erschütterungen schwer erkrankt.

Die Beisetzung der sterblichen Hülle Kaiser Wilhelms findet nun doch am Freitag statt; man dachte schon an eine Verschiebung auf Sonnabend, da man fürchtete, daß die auswärtigen fürstlichen Gäste wegen der durch Schneefürne hervorgerufenen Verkehrsstörungen nicht rechtzeitig eintreffen würden. Der Großfürst von Rußland ist jedoch als Vertreter seines kaiserlichen Vaters schon am Mittwoch eingetroffen.

Der Zutritt der Fremden nach Berlin ist ein ganz unerhörtes großer, er übersteigt vielfach Alles, was hierin je erlebt worden ist. Die Eisenbahnen sind vielfach außer Stande, den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen; ein Extrazug aus Frankfurt a. M. der 400 Personen bringen sollte, mußte abbestellt werden, weil die fahplanmäßigen Züge überfüllt und nur schwer in Ordnung zu halten waren. Die Hotels haben lange keinen Platz mehr für den Massenbesuch.

Der Fremdenverkehr in der Hauptstadt wächst täglich, ja von Stunde zu Stunde. Friedrichstraße und Linden sind nur mühsam zu passieren. Alle Pferdebahnen, die von den Außenorten und Vorstädten nach dem Centrum der Stadt führen, waren von Früh an vollständig überfüllt, so daß in der Stadt selbst Niemand mehr einsteigen konnte, und eine verzweifelte Nachfrage nach Droschken entstand, deren Anzahl, zumal sie bei dem hohen Schnee sehr langsam fahren, eine weitaus nicht genügende war. Ebenso reichen leider die Berliner Galuhöfe, wie stets bei großem Fremdenandrang, durchaus nicht zu, und schon hält es schwer, bequeme gelegene Privatwohnungen für theures Geld zu bekommen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 16. März. Die allgemeine Krankenkasse für das Gut Ahrensburg (eingeschriebene Hilfskasse) hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Berathen wurde über die etwaige Auflösung der Kasse zum Zweck der Konsolidirung der Krankenkassen-Verhältnisse im Bezirk des Gutes, da die hiesige Ortskrankenkasse sich beinahe in einer schwierigen Lage befindet und eine Stabilität nur erreichbar erscheint, wenn in dem Bezirk nur eine Kasse existirt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Allgemeine Krankenkasse löst sich auf, wenn beiderseitig folgende Bedingungen genehmigt werden: 1) Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter; 2) Vertheilung des Kasseeinkommens (ca. 800 Mk.) der Hilfskasse

an die Mitglieder; 3) freier Eintritt der Mitglieder der Hilfskasse in die neugegründete (?) Ortskrankenkasse. — Wir wissen nicht, ob man uns bezüglich des letzten Pünktens ganz korrekt berichtet hat und haben deshalb an betr. Stelle das Fragezeichen eingefügt. Thatsächlich bedarf es der Neubegründung einer Ortskrankenkasse nicht, da die hiesige noch besteht und funktioniert. Freilich hat die Generalversammlung die Auflösung beschlossen und der Kreisstag diesem Beschlusse zugestimmt, damit ist die Kasse aber noch nicht aufgelöst. Der Beschluß des Kreisstags hat lediglich einen begutachtenden Charakter, die Schließung und Auflösung erfolgt laut § 49 des Krankenversicherungsgesetzes durch die höhere Verwaltungsbehörde und diese ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

In der vergangenen Nacht wurde bei dem Hufner Herrn W. Hohmann in Bünningstedt einzubrechen versucht. Der Sohn des Genannten erwachte um 1 Uhr von dem lauten Gebell des Hundes und weckte seinen Vater, der noch eben rechtzeitig kam, um einen Mann, der sich durch das Fenster Eingang zu verschaffen suchte, zu verschrecken.

Altona, Landgericht, 13. März. Der Ingenieur Herr Otto Jänker aus Hamburg war vom Amtsgericht zu Ahrensburg zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er angeblich am 31. August auf der Weilsdorfer Feldmark gejagt haben sollte. Der Gerichtshof nimmt jedoch an, daß der Zeuge, dessen Angaben in erster Instanz zur Verurtheilung des Angeklagten führten, sich in der Person irren könne, zumal von einem Jagdgenossen des Angeklagten einmal bekundet wird, daß J. am 31. August nicht, wohl aber am 1. September v. J. gejagt habe. Demnach wird unter Aufhebung des Urtheils erster Instanz auf kostenlose Freisprechung erkannt.

Neustadt, 13. März. Einen ganz bedeutenden Schaden hat, wie dem „K. Tagebl.“ berichtet wird, das so plötzlich eintretende heftige Tauwetter dem Besitzer von Klostersee gebracht. Der Kingleich, welcher die Ländereien nach der Landseite zuschützt, konnte dem Andrang der Wassermassen nicht widerstehen und ist durchgebrochen. Das ganze Gut Klostersee ist dadurch unter Wasser gesetzt und es wird vielleicht längere Zeit währen, bis dasselbe wieder entfernt ist. Es wird durch dieses Ereigniß die ganze Ernte in Frage gestellt und wenn es nicht bald gelingt, das Wasser wieder zu beseitigen, so wird zum Frühjahr auch kein Gras für die 200 Kühe, welche auf dem Gute gehalten werden, vorhanden sein. Gegenwärtig wird ohne Unterbrechung Tag und Nacht daran gearbeitet, das riesengroße Loch, welches das Wasser in den Damm gerissen hat, wieder auszufüllen.

Aus Kiel den 11. März, wird über die Vereidigung der Marine, berichtet: Am heutigen Tage war die See stürmisch bewegt, doch das mächtige Panzerschiff „Bayern“ lag ruhig und majestätisch mitten auf dem Strome. Unser stolzes Wachtschiff „Gania“, von weißschimmernden Eismassen eingeschlossen, behauptete seinen Platz in der Winterlage. Hatte es gestern halbhoß geflaggt und damit der Trauer um den dahingegangenen Chef der Marine Ausdruck gegeben, so senkte es heute zum Zeichen der tiefen Bekümmerniß auch die Maaen. An der Dünenbrooker Brücke lag am genöthigten Orte das Torpedo-Schulschiff „Blücher“, in den äußeren Zeichen der Trauer der „Gania“ gleichend. Punkt 9 Uhr fand in dem Speisehaus der Marine die Vereidigung der nicht an Bord befindlichen Marinetruppen der Dislostation statt. Als sie begann, erdröhnte aus den Salutgeschützen der „Gania“ der erste Schuß. Es folgten das Panzerschiff „Baiern“ und die Kreuzerfregatte

„Blücher.“ Der Trauerjagat zu Ehren des dahingegangenen Kaisers Wilhelm erfolgte in regelmäßigen Intervallen von 2 1/2 Minuten von jeder Seite von drei Schuß. Im Ganzen wurden 66 Schuß abgegeben. Schon um 9 1/4 Uhr nahm die Truppe der Matrosen- und Werkstätten von der Brunswik herabmarschiren. Es läutete die Glocken der Marine-Garnisonkirche, ihr Klang mischte sich mit dem großen Donner der Schüsse. Um 12 Uhr nahm der Ehrenjagat für Kaiser Friedrich III. seinen Anfang. Es wurden 33 Schüsse abgegeben. Die äußeren Zeichen der Trauer schwanden, auf den Spigen der Maaen wurde ausgeflaggt, die Maaen nahmen ihre alltägliche Stellung wieder ein.

Kleine Mittheilungen.

Wie dem „A. T.“ mitgeteilt wird, man an verschiedene Stellen des Binneberger Stadtgebietes eisenhaltiges Quellwasser gefunden. Der Besitzer des Gasthofes zur Eiche, Herr Strupp, soll hierdurch mitveranlaßt worden sein, im kommenden Sommer eine Badeanstalt zu errichten.

Im Flensburger Hafen erkrankte ein 16-jähriger Knabe, der der Fahrinne der Dampfboot zu nahe gekommen und eingebrochen war.

Beim Postamt Schleswig fehlt seit ca. 10 Tagen der Landbriefträger Rod, der eines Tages vor Woche seine Tour antrat und noch nicht zurückgekehrt ist. Am Tage seines Weggangs herrschte starkes Schneegestöber und Frost, was weiß nicht, ob der Vermißte verunglückt oder abgereist ist. Ihm übergebene Briefe und Gelder sind nicht bestellt worden.

Vom Pionierbataillon in Rendsburg am Dienstag 50 Mann kommandirt, um im Rauenburger Eisprengungen zum Schutze der dortigen Elbbrücke vorzunehmen.

Ein am Dienstag wegen Trunkenheit das Wandarbeiter Polizeigefängniß gebrachter Arbeiter wurde am nächsten Morgen tot in der Halle liegend vorgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß derselbe infolge starken Alkoholenusses gestorben ist.

Nach dem kürzlich erstatteten Jahresbericht beträgt der Reingewinn der Oldesloer Spinnerei 40 540 Mk. Zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken werden hiervon der Generalversammlung 10 255 Mk. zur Verfügung gestellt, der Gewinnanteil der Stadt Oldesloe beträgt 20 510 Mk. Die Spareinlagen erreichten eine Höhe von 6 45 694 Mk.

Zu der Generalversammlung der Spinnerei und Leihkasse des früheren Amtes Reinfeld wurde beschloffen, aus dem Reinertrag des letzten Geschäftsjahres die Summe von annähernd 4000 Mk. für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. So wurden für die Interessenten der Beitrage zur Kreisumlage 2500 Mk. für die Orgel in Reinfeld und Zargen je 300 Mk., für die verheiratete Arme 500 Mk., für die Interessenten im Kreise Segeberg 100 Mk., zu Schulweckzwecken für jede der Schulen im Bezirk des Amtes Reinfeld 10 Mk. zur Anschaffung von Büchern und für die Blindenanstalt in Kiel 75 Mk. ausgesetzt.

Hamburg.

Der Beerdigungstag weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist zum bürgerlichen Feiertag erklärt worden. Der Senat hat diesbezüglich folgende Bekanntmachung erlassen: Der Senat hat in Uebereinstimmung mit der Bürgerliche beschloffen, daß derjenige Tag, an welchem die Beisetzung der irdischen Ueberreste weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm erfolgen wird, zum bürgerlichen Feiertag bezaugen werde, und

heit des alten Hauses Damken schienen ihm verletzt und gestürzt zu sein, da er, der sie stets wie sein Auge gehütet, sie durch eine Unwahrheit befleckt hatte.

Das war also das Ende seiner langjährigen Mühen und Sorgen, daß dieses alte Gebäude unter seinen Augen und Händen zusammenbrechen sollte — er vermochte den Gedanken nicht weiter zu verfolgen, ihm schwindelte, seine Fassung und seine Kräfte verließen ihn.

Lange Zeit saß der greise Geschäftsführer regungslos da, und nur der schwere und keuchende Athem seiner Brust verrieth, daß noch Leben in ihm war.

Einer der ihm untergebenen Diener trat in das Zimmer, er hörte es nicht, und leise trat jener zurück, um den Greis nicht zu stören, an dem ein jeder mit treuer, ergebener Liebe hing.

Endlich fuhr er in die Höhe. Er strich mit der Hand über die Stirn, um die trüben Traumbilder zu verschrecken, aber sie wichen nicht, sie waren kein Traum, sondern voll entschlaglicher Wahrheit.

Doch er hatte seinem Herzen durch diesen Schmerz Genüge gethan, jetzt gehörten seine Gedanken wieder dem Geschäft an, und mit aller Anstrengung errang er sich Fassung.

Ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, trat er in das Geschäftszimmer neben dem feingehenden und trug einem Diener auf, einen Wagen für ihn zu bestellen.

Nur seine Stimme zitterte leise, als er sprach, und vor seinen Augen wollte ein trüber Schatten nicht weichen. Aber er achtete hierauf, hatte doch keiner von all den Dienern, welche in diesem Hause arbeiteten, eine Ahnung davon, daß das Haus Damken in dem alles in gewohnter, unveränderlicher Ordnung vor sich ging, daß nach außen hin noch so groß und reich da stand, seinem Innern nahe war, daß es über einem Abgrund schwebte, aus dem nur die Hand des Allmächtigen es retten konnte.

Eine Stunde später saß der alte Steider im Wagen und hatte die Stadt bereits hinter sich. Er fuhr der Villa seines Herrn zu, je mehr er sich ihr näherte, um so schwächer ward es ihm ums Herz.

Es war ein heiterer, milder Sommer nachmittag. — Ohne lästig zu sein, schien die Sonne auf die grünen Felder und Wiesen ringsum, und alles lachte dem Greise freundlich entgegen.

Aber er, der sonst ein so weiches Gesicht für die Schönheiten der Natur so empfänglich selches Herz hatte, blickte sie heute kalt und theilnahmslos an. Die Freude fand in seiner Brust keinen Raum mehr.

Gebengt saß er in dem Wagen und dachte nach, als ob er gestorben wäre und im Friedhof hinausgefahren würde.

Und wohl Dir, Du alter Steider, dieser Traum Deines Geistes Wahrheit gewesen wäre! — Wohl Dir, wenn Du wirklich zum Friedhof gefahren und tief

zur Offenbarung...
vorigen...
von de...
geworde...
Gefahr...
brochen...
Frei...
moment...
einem...
vorgab...
traten...
dem Ob...
Diese oc...
beordert...
Giles ur...
Die...
Deutsche...
Wiener...
öffentlich...
Schreiber...
Kalmody...
an der...
wie jagt...
wie tief...
werden...
sponde...
bekunde...
bande...
ander be...
weil sie...
tragen a...
Gleichheit...
sinnungen...
antwortet...
marm de...
angarisch...
aufrichtig...
hoher B...
und that...
Bakunin...
und Weis...
Wörter so...
haben...
geschlagen...
Einigung...
monarchi...
die Dyn...
Reiche z...
geanna...

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der

„Stormarnschen Zeitung“

erlauben wir uns, unsere geehrten Leser mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, Bestellungen baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaktion wird ihrem bewährten Prinzip der prompten und objektiven Berichterstattung, unter Wahrung ihres unabhängigen und unparteilichen Standpunktes, auch ferner treu bleiben und die täglich sich steigende Zahl der Freunde der „Stormarnschen Zeitung“ giebt Zeugnis davon, daß es uns gelungen, den rechten Ton zu treffen. Daß wir keine Anstrengung und Aufwendung scheuen, um auch weiter gehenden Ansprüchen zu genügen, haben auch die letzten Tage bewiesen, wo die „Stormarnsche Zeitung“ anlässlich des unsrer Volk und die ganze Welt in Trauer und Aufregung setzenden Hinscheidens Kaiser Wilhelms aus ihren Konkurrenzblättern in promptester Berichterstattung voranritt.

Aufmerksam wie bisher, werden wir die Interessen und Tagesereignisse des Kreises und der Provinz verfolgen und unsere geehrten Leser namentlich auf dem wichtigen Gebiete der bevorstehenden Verwaltungsreform durch entsprechende Artikel zu informieren suchen.

Die beliebten Gratisbeilagen, das achtseitige, reichillustrierte

„Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“, landwirtschaftliche Mittheilungen, werden der „Stormarnschen Zeitung“ auch ferner beigelegt werden; den ersten Theil des jetzt in unsern Feuilleton erscheinenden, hochinteressanten Romans von Friedr. Friedrich „Durch eigene Schuld“, liefern wir neu eintretenden Abonnenten gratis und franko nach.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Stormarnsche Zeitung“ beträgt mit allen Beilagen im Ortsbestellbezirk der Expedition nur 1 Mk. 50 Pf., bei der Post mit Bestellgeld nur 1 Mk. 85 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergehenst ein **Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“**

Dazu:

„Illustriertes Sonntags-Blatt.“

Ueber die feierliche Beisetzung unseres verewigten Kaisers Wilhelm werden wir unsern geehrten Lesern in einer reichillustrierten Extrabeilage genauen und ausführlichen Bericht erstatten. Diese Beilage werden wir voraussichtlich schon mit der nächsterscheinenden Dienstags-Nummer unseres Blattes versenden.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken. u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und säckweise sollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zrich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

haben sowie die Eisenbahnen stellen ihren Verkehr ein und die üblichen Züge nach den Provinzen konnten nicht abgefahren werden. Während der Sturm am schlimmsten tobte, fand auf der Third Avenue Hochbahn ein Zusammenstoß von Zügen statt. Der Lokomotivführer blieb auf der Stelle todt und mehrere Passagiere trugen Verletzungen davon. Der Sturm hielt ununterbrochen den ganzen Nachmittag an. Die Schifffahrt ist gänzlich eingestellt, und der Postverkehr ist gelähmt. Der Sturm begann gegen Mitternacht bei fallendem Thermometer, obwohl es vorher geregnet hatte. Viele Droschkenbesitzer lehnten es ab, ihre Pferde und Wagen zu vermieten. Die Brücke über den East River ist zeitweilig geschlossen. In dem Schneesturm verirren sich viele Fußgänger. Die Telegraphenverbindung mit dem Süden, Westen und Osten war während des Nachmittags gänzlich unterbrochen.

Die Hochwassergefahr. Fast alle größeren Flüsse Deutschlands sind in beständigem Anwachsen; einzelne sind bereits über die Ufer getreten. Das Steigen der Elbe, des Rheins und Mainz ist bereits gemeldet; aus Würtemberg kommt die Nachricht, daß Neckar, Kocher, Jagst theilweise aus den Ufern getreten und einige Dörfer überschwemmt sind. Der Damm an der Ruhmündung ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, durch gewaltigen Wasseranprall auf 50 Meter Länge gerissen. Aus Duisburg wird gemeldet: Das ganze Ueberschwemmungsgebiet zwischen Mülheim a. d. Ruhr, Altsieden, Derschhausen und Duisburg steht unter Wasser. Bei dem gegenwärtigen bedeutenden Gefälle Unterschied zwischen Ruhr und Rhein stürzen die Bogen der Ruhr mit gewaltigem Anprall vorbei. Von der Höhe des Kaiserberges erblickt man einen weiten See, aus dem nur vereinzelte Baumkronen hervorragen. Der ganze untere Theil der Stadt Mülheim a. d. Ruhr steht unter Wasser, das stänlich zusehends wächst. Nach den Nachrichten von der oberen Ruhr ist noch stärkeres Anwachsen zu befürchten. Der innere Hafen Duisburg ist wegen Hochwassers durch Einfahren der Verschlußpontons gesperrt worden. Auch die Berra, Fulda, Oker sind ausgetreten. Aus Altena, 10. März, wird gemeldet: In vergangener Nacht hat sich die Renne in einen reißenden Strom verwandelt, so daß ein großer Theil der Stadt überschwemmt ist. Die von Werbold in der Richtung nach Augustenthal fahrende Schmalspurbahn kann in Folge des Hochwassers den Betrieb nicht aufrecht erhalten. Aus den dem Flußbett nahe gelegenen Häusern mußten die Insassen mittels eines Rahnes geschafft werden; die Rettungsarbeiten waren mit großer Lebensgefahr verbunden. Aus Witten wird berichtet: Durch das Hochwasser der Ruhr wurde hier eine männliche Leiche angeschwemmt. In Herbede ertranken drei Kinder, in Steele zwei Fuhrleute. Auch die Renne geht höher als seit dreißig Jahren. Der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden ist außerordentlich groß.

Lawinensturz. Aus der Schweiz, den 13. März, wird gemeldet: Die gewaltige Lawine, welche am 29. Februar bei Felle auf der Südseite des Simplon 30 Gehäusigkeiten fortgerissen, hat die Simplonstrasse auf einer Länge von 300 Meter mit einer bis 40 Meter hohen Schneemasse bedeckt und muß nun mittelst eines Tunnels durchbohrt werden.

Große Aufregung herrscht in Cham in Bayern. Vor 13 Jahren verschwand dortselbst der Baderbesitzer Stier. Man glaubte, er sei nach Amerika ausgewandert. Nunmehr verlautet, eine Frau habe auf dem Sterbebett bekannt, daß Stier ermordet worden sei, und den Mörder angegeben. Die Ueberreste Stiers sollen in einem Brunnen gefunden sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Abrensburg.

so weise Hände für den Frieden geschlungen, jede Probe bestehen werden, jetzt und in der Zukunft. Mit dem vollsten Vertrauen erkennt Oesterreich-Ungarn in dem Kaiser Friedrich, dem erlauchten würdigen Nachfolger des hohen Verbliebenen, einen nicht minder warmen Freund seines Monarchen und seiner Völker.“

Rußland.

Der russische „Regierungsbote“ meldet: „Der Kaiser hat den Großfürsten Thronfolger mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier und Beisetzung des Kaisers Wilhelm beauftragt. Den Großfürsten-Thronfolger trifft zum ersten Male die Pflicht, als Vertreter seines Vaters in das Ausland zu reisen. Außer dem Wunsch des Kaisers, dem Gedächtniß des verstorbenen Monarchen die gebührende Achtung zu erweisen, bezeugt auch die bevorstehende Reise des Großfürsten-Thronfolgers nach Berlin, daß die Bande enger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens, welche beide regierende Häuser längst verknüpfen und welchen Kaiser Wilhelm bis zum letzten Athemzuge treu blieb, nicht minder fest bleiben werden bei seinem Nachfolger. Die Bande sollen wie früher ein Unterpand sein der dauerhaften und friedlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, welche so notwendig sind für ihre beiderseitige Wohlfahrt und zur Abwendung jeglicher internationaler Komplikationen.“

Amerika.

Die Bundeseinnahmen der Vereinigten Staaten übersteigen die Vorschläge derartig, daß der amerikanische Ueberfluß für das nächste Juni endigende Fiskaljahr, wie man jetzt glaubt, die Summe von 155 000 000 Doll. erreichen wird. Der neue Vertrag mit China unterjagt jedem chinesischen Arbeiter, in die Vereinigten Staaten einzuwandern. Chinesen, welche Grundbesitz in den Vereinigten Staaten haben, dürfen dagegen nach einem Besuch ihres Vaterlandes nach Amerika zurückkehren.

Newyork, 13. März. Heftiger Schneesturm. Die meisten Binnentelegraphendrähte sind zerissen und die Verbindung erleidet beträchtliche Unterbrechung. Auf den Trunk Eisenbahnen verkehren in Folge des hohen Schnees keine Züge. Sämtliche Böhren werden wegen Mangels an Besatzern geschlossen. Der Wagenverkehr in den Straßen ist eingestellt und es ist unmöglich, sich einen Weg durch den Schnee zu bahnen, dessen Stärke die Anwendung von Schneeflägen verhindert. Stellenweise liegt der Schnee 8 Fuß hoch. In ganz ganz Newyork und Brooklyn sind alle Spuren des Trottoirs vermischt. Die Hotels, Restaurants u. s. w. können nicht hinreichend Kohlen und Provisionen beschaffen, in Folge dessen einige Restaurants geschlossen werden mußten. Die Milchzufuhr ist ebenfalls spärlich.

Mannigfaltiges.

Furchtbares Schneegestöber, gepaart mit heftigem Wind, wüthete am Sonntag in Newyork und dessen Umgebung. Die Geschäfte ruhten in Folge dessen fast gänzlich und der Verkehr ist ins Stocken gerathen. Viele Telegraphenleitungen sind niedergeworfen worden und der Eisenbahnverkehr ist fast gänzlich unterbrochen. Seit Mitternacht ist keine Verbindung mit Washington vorhanden. Der Sturm ist der schlimmste, den man in der Stadt kennt. Die Bewohner der Vorstädte waren außer Stande die Stadt zu erreichen und selbst die in Brooklyn wohnenden Personen wurden entweder Stunden lang aufgehalten oder gänzlich daran verhindert, nach ihren Geschäftstokalen in Newyork zu gelangen, während einigen Berichten zufolge, selbst Einwohner der Stadt fünf Stunden brauchten, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Es war folglich wenig Geschäft an den verschiedenen Börsen. Die Pferde-

Ein reges, lebendiges Treiben herrschte hier. Diener eilten geschäftig hin und her, denn die Vorkehrung zu einer großen und glänzenden Gesellschaft, welche der Handels-herr an dem Abende gab, wurde getroffen. Lag nicht ein entseßlicher, bitterer Hohn in diesen Vorkehrungen?

Während das Geschäft am Rande eines Abgrundes stand, so daß es Menschenhände kaum zu retten vermochten; während das Herz des alten treuen Steider den Sorgen und dem Grame fast unterlag, gab der Besitzer dieses Geschäftes große und glänzende Gesellschaften, herrschte hier das lustigste, sorgloseste Leben!

Ja, es lag ein Spott in diesen Vorkehrungen, und niemand empfand ihn schwerer als der alte Steider. Erschienen nicht die Pechfackeln, welche die weißen Statuen vor der Villa in den Händen trugen, und die Pechkränze, welche um ihren Kopf geschlungen waren, um am Abend die Pracht des Festes zu erleuchten — erschienen sie nicht wie Todesfackeln, die über dem Grabe des alten Handelshauses leuchteten?

Es lag ein entseßlicher Spott in diesem Leben, es schien wie ein Tanz auf der dünnen und trügerischen Decke eines Vulkanes.

Als ein Fremder stand der Alte inmitten dieses bewegten und lustigen Lebens, und doch war es seine Hand, welche die Mittel zu all dieser Pracht hatte erwerben helfen. Er fragte einen Diener nach Herrn Damken, aber dieser war zu beschäftigt, um

selbst nur auf diese Frage antworten zu können. Er wandte sich an einen zweiten Diener, und mit diesem erging es ihm ebenso. Durch ein reiches Trinkgeld gelang es ihm endlich, dem Herrn Damken seine Anwesenheit und sein dringendes Verlangen, ihn zu sprechen, mitzutheilen. — Er mußte lange warten und, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, schritt er auf dem Hofe der Villa langsam auf und ab.

Endlich kehrte der Diener zurück. „Herr Damken hat keine Zeit, Sie heute zu sprechen, weil er noch mit den Vorbereitungen zu der Abendgesellschaft beschäftigt ist,“ sprach der Diener, „Sie möchten morgen wiederkommen.“

„Ich wiederkommen, wenn es zu spät ist,“ rief der Greis mit einem bitteren Lächeln. „Er hat keine Zeit, sein Geschäft —“ er verschwieg die folgenden Worte. „Ich muß den Herrn sprechen, heute noch, mein Geschäft leidet keinen Aufschub. Sagen Sie das dem Herrn Damken, ja, sagen Sie ihm, daß ich ihn sprechen muß.“

Er unterstützte seinen Auftrag durch ein Trinkgeld und der Diener ging.

Wieder schritt der Alte auf dem Hofe auf und ab.

Da kam endlich der Handelsherr aus dem Park. Er schritt hastig daher und seine Miene hatte sich in unwillige Falten gelegt. Die Haltung seines Körpers war stolz und gebieterisch, seine Augen blickten spähend und prüfend umher. Wohl hatte sein ausschwei-

zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beisetzung am Freitag, den 16. März, erfolgen wird.

Durch das Thauwetter, welches in der vorigen Woche herrschte, war der Wasserandrang von der Oberelbe bei Lauenburg ein so starker geworden, daß die Deiche einige Tage in großer Gefahr schwebten, überschwenamt oder gar durchbrochen zu werden. Der wieder eingetretene Frost und Nistwind haben zwar diese Gefahr momentan vermindert, doch sehen die Anwohner einem eintretenden Thauwetter mit großer Besorgniß entgegen, da das Wasser mit den Deichen in gleicher Höhe sich befindet. Das unter dem Oberländer Höfe befindliche Eis soll eine Dicke von 6 bis 8 Fuß haben. Es sind Pioniere beordert, in diesen Tagen die Sprengung des Eises unterhalb Lauenburg vornehmen.

Deutsches Reich.

Nach den in dritter Etatsberatung des Reichstags gefaßten Beschlüssen beträgt die Gesamtansgabe des Reiches für 1888/89 1 207 778 074 Mk. An Matritularbeiträgen haben nach der Schlußzusammenstellung für dasselbe Etatsjahr aufzu-bringen: Preußen 113 658 088 Mk. (im Jahre 1887/88 100 580 169 Mk.); Bayern 27 153 501 Mk. (31 423 821 Mk.), Sachsen 12 765 724 Mk. (11 263 341 Mk.), Württemberg 10 080 971 Mk. (11 471 096 Mk.), Elsaß-Lothringen 7 118 732 Mk. (6 459 414 Mk.). Weniger als im Vorjahre haben an Matritularbeiträgen aufzubringen die Staaten Bayern, Württemberg und Baden. Für alle Bundesstaaten zusammen beziffert sich die Beiträge auf 197 218 213 Mk., während sie pro 1887/88 186 937 315 Mk. betragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die unzerrennliche Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich erhellt aus folgendem Wiener Telegramm: Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in dem nichtamtlichen Theile ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Grafen Kalnoky vom 10. März, in welchem der Fürst der herzlichsten Theilnahme Oesterreich-Ungarns an der schweren Trauer Deutschlands gedenkt und sagt, es sei ein erhebender Trost, zu sehen, wie tiefe Wurzeln die Freundschaft der Monarchen in den Sympathien der Völker des eng verbündeten Nachbarreichs geschlagen hat. Der warmen und lebhaften Ausdruck der Sympathie bedankte neuerdings die Stärke der Freundschaftsbände, welche die Völker beider Reiche mit einander verbinden, und welche unzerreißbar sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Grundlage der Gleichheit der Interessen, Traditionen und Bestimmungen ihrer Völker beruhen. Graf Kalnoky antwortete hierauf am 11. März, er habe das Telegramm des Fürsten Bismarck, welches so warm der herzlichsten Theilnahme der österrösch-ungarischen Monarchie gedenkt, mit Dank und aufrichtiger Genugthuung erhalten. Es sei von hoher Bedeutung für die beiden Nachbarreiche und thatsächlich ein erhebender Trost für die Zukunft, daß der aus der innigen Freundschaft und Weisheit der beiden für das Wohl ihrer Völker so fürsorglichen Herrscher hervorgegangene Bund zwischen beiden Reichen in wenigen Jahren bei den Bevölkerungen so tiefe Wurzeln geschlagen habe, daß heute die schmerzlichen Empfindungen des deutschen Volkes einen so warmen Widerhall in allen Theilen unserer Monarchie finden. Fest und unverbrüchlich wie die Dynastie werden auch die Völker beider Reiche zu einander stehen, einig in der Ueberzeugung, daß die Bande der Freundschaft, durch die Erde gebettet würdest! Dann wäre es vorbei gewesen, dann wären Deinem alten Herzen manche bitteren und trüben Stunden, so, die herbsten Stunden Deines ganzen Lebens erspart!

Als er einfuhr in die Besitzung seines bahntrollte und die prachtvollen Anlagen des Parks ihm zu beiden Seiten entgegen zu lagen schienen, als sich vor ihm die stolze Villa erhob und alles fast wie zum Spott ein Zeuge der leichtsinnigen Verschwendung des Handelsherrn war, da tauchte eine dem Herzen des Greises fremde Empfindung in ihm auf, und er hätte emporspringend die Hand ausgestreckt und wie zum Fluche der Pracht und Verschwendung ringsum entgegenrufen mögen:

Ihr seid der Fluch des alten Hauses Damken; ihr habt sein Herzblut ausgefogen und in leichtsinniger, sündhafter Weise vergebnet! Was in Jahrhunderten durch Fleiß und Mühen erworben ist, habt ihr in wenigen Jahren verzehret! Aber wiegt euch nur in dem Sonnenschein, ihr Bäume und Wiesen, erhebe dich noch so hochmüthig, du stolze Villa, nicht ungerächt hast ihr zerstört, was schon Jahrhunderte vor euch gestanden! Und wiege euch, wenn ihr nicht zurückzugeben vermögt, was ihr einst empfangen! Der Pflug wird noch über die Stätte ziehen, wo ihr jetzt so stolz prangt!

Der Wagen hielt vor der Villa still und der greise Geschäftsführer stieg aus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.
Monat Februar.
Geboren.

Am 1. Tochter dem Schlachter Johann Friedrich Heinrich Schoop zu Braak. 3. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Carl Giese zu Hingensfelde. 5. Tochter dem Arbeiter Peter Jochem Jacob Siemers zu Stellau. 8. Tochter dem 1/2-Hufner Hinrich Nicolaus August David Eggers zu Braak. 4. Sohn dem Schuhmacher Johann Jacob Hundteller zu Hingensfelde. 6. Sohn dem Arbeiter Friedrich Christoph Christian Niemann zu Jensefeld. 6. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Siemers zu Stapelfeld. 6. Tochter dem Zigarrenarbeiter Hans Hinrich August Nordmann zu Hingensfelde. 7. Tochter dem Schlachter Johann Hinrich Brüggmann zu Hingensfelde. 7. Sohn dem Maurer Jochem Hermann Hinrich Hirsch zu Meindorf. 8. Tochter dem Arbeiter Hans Jochem Hinrich Meins zu Hingensfelde. 8. Sohn dem Maurer Carl Martin Ludwig Reinholdt zu Lohse. 9. Tochter dem Schuhmacher Hans Heinrich Düssen zu Braak. 10. Unehel. Kind männl. Geschlechts zu Hingensfelde. 13. Sohn dem Arbeiter Hans Jochem Friedrich Wollberg zu Tonnorf. 13. Tochter dem Zimmermann Johann Hinrich Adolf Duern zu Tonnorf. 14. Tochter dem Arbeiter Ewen Hanson zu Stellau. 15. Tochter dem Musikus August Ludwig Daniel Bielefeldt zu Alt-Nahstedt. 16. Sohn dem Arbeiter Johann Rudolf Hinrich Besmann zu Hingensfelde. 16. Tochter dem Zimmermann Johann Hinrich Jacob Beckmann zu Alt-Nahstedt. 18. Tochter dem Händler Peter Hinrich Bartels zu Obensefelde. 19. Tochter dem Arbeiter Jochem Carl Wilhelm Georg Klopffod zu Hingensfelde. 20. Sohn dem Schlachter Martin Diederich Wilhelm Martens zu Tonnorf. 22. Sohn dem Zimmermann Karl Friedrich Wilhelm Hennings zu Hingensfelde. 22. Tochter dem Zigarrenortierer August Carl Hinrich Niemann zu Obensefelde. 27. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Stapelfeld. 27. Tochter dem Arbeiter Hans Ludwig Friedrich Martini zu Hingensfelde. 28. Sohn dem Lehrer Hinrich Friedrich Louis Voltmer zu Hingensfelde. Aufgehoben.

Am 1. Dienstknecht Heinrich Jochem Friedrich Willhöft zu Lohse mit der Schneiderin Theresia Dorothea Jernitow zu Alt-Nahstedt. Verehelicht.

Am 1. Nachtwächter Wittwer Hans Peter Meier zu Hingensfelde mit der Arbeiterin Wittwe Marie Wilhelmine Lange, geb. Carsten, daselbst. 12. Dienstknecht Carl Ernst Claus Möllner zu Stapelfeld mit der Schneiderin Christine Marie Auguste Deppe daselbst. Gestorben.

Am 2. Agnes Dorothea Maria Dürkopp zu Hingensfelde 4 Monat 21 Tage. 3. Ludwig Friedrich Theodor Lorenz zu Hingensfelde, 13 Tage. 4. Landmann Hans Hinrich Matthias Ahlers zu Lohse, 60 Jahr 8 Monat 14 Tage. 5. Arbeiter Hans Hinrich Christoph Schröder zu Meindorf, 66 Jahr 5 Monat 1 Tag. 6. Olga Louise Timm zu Alt-Nahstedt, 10 Monat 14 Tage. 7. Wilhelm Franz Hinrich Dvinger zu Alt-Nahstedt, 11 Monat 5 Tage. 8. Arbeiterin Wittwe Catharina Elvabe Schröder, geb. Benthien, zu Obensefelde, 86 Jahr 4 Monat 2 Tage. 9. Bertha Feddern zu Hingensfelde, 7 Jahr 1 Monat 23 Tage. 10. Todtgeb. Sohn dem Jäger Johann Hinrich Jernitow zu Stapelfeld. 14. Arbeiterin Ehefrau Henriette Christina Dorothea Siemers, geb. Lindemann, zu Stapelfeld, 62 Jahr 1 Tag. 18. Schneiderin Ehefrau Emma Maria Magdalena Martens, geb. Waad, zu Alt-Nahstedt, 37 Jahr 1 Monat 30 Tage. 18. Arbeiter Jochem Hinrich Matthias Schmidt zu Hingensfelde, 53 Jahr 11 Tage. 18. Jonni Johannes Kühl zu Farmertoll, 8 Jahr 7 Monat 1 Tag. 19. Dienstknecht Leonhard Franz Theodor Behrendt aus Hamburg, zu Stapelfeld, 35 Jahr 3 Monat 13 Tage. 19. Anna Maria Amanda Eggers zu Meindorf, 11 Jahr 1 Monat 13 Tage. 21. Martha Maria Schmalz zu Neu-Nahstedt, 7 Jahr 1 Monat 27 Tage. 23. Ehefrau Anna Maria Magdalena Jernitow, geb. Stubi, zu Stapelfeld, 36 Jahr 25 Tage. 25. Emma Ida Paetow zu Stapelfeld 1 Jahr 28 Tage. 29. Halbhufnerin Wittwe Catharina Magdalena Schulz, geb. Fathmann, zu Stapelfeld, 61 Jahr 3 Monat 20 Tage. 29. Arbeiter Johann Peter Hilbebrandt zu Hingensfelde, 79 Jahr 3 Tage.

Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Sanft entschlief nach längeren Leiden heute Morgen **Meta Perodt** im Alter von 16 Jahren. Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten die trauernden Verwandten. Ahrensfelde, 16. März 1888. Die Beerdigung findet am Montag, den 19. März, Vormittags 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum in Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause des Seilers C. Hartjen in Ahrensburg mich als **Korbmacher** etabliert habe. Alle in diesem Fach vorkommende Arbeit liefere ich prompt und zu soliden Preisen.
J. Timm, Korbmacher, Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen pro 1888/89** in der Zeit **vom 26. März bis incl. den 7. April cr.**

im Bureau der königlichen Steuerkasse hier selbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt wird während der Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr. Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle müssen **binnen 3 Monaten** vom Tage der Bekanntmachung bei dem königlichen Kataster-Kontrollleur in Wandsbek schriftlich angebracht werden. Ahrensburg, den 16. März, 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.
C. H. Barkmann.

Bekanntmachung.

Die auf **Freitag, den 16. März, Vormittags 10 Uhr, auf Baggage** angelegte Auktion über Bauholz etc. wird aufgeschoben und findet erst **am Dienstag, den 20. März, Vormittags 10 Uhr,** statt. Ahrensburg, den 15. März 1888.

Balle, Gutsinspector.

Holz-Verkauf.

Sonntag, den 18. d. M., Nachm. 4 Uhr, sollen bei Herrn **Witten-Mühlendam** **ca. 40 Haufen Buschholz,** welche in Piepershorst liegen, meistbietend verkauft werden. Schmalenbeck, den 12. März 1888.
E. Meine.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet **zollfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.,** vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. **Prima federdichter Inlettstoff** doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfüßl). **zusammen für nur 11 Mark.**

Beschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom **1ten März** dieses Jahres an einen Laden von verschiedenen **Galanterie-Waaren,** sowie von einer hübschen Auswahl verschiedener Arten sehr fein gearbeiteter **Pfeifen, Pfeifen-Bestandtheile, Zigarrenspitzen** u. s. w. eingerichtet habe. **Sämmtliche Sachen** mit Hamburger Preis concurrierend. Ahrensburg, den 12. März 1888. **Achimadenoll F. Stuhr, Drechsler.**

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt: **Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:** Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanel- u. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinsel, Beifringe zc. zc.

Wilhelm Grube
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute, **17. März,** einen Laden mit **fertigen Herren-Garderoben** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch, da ich eine große Auswahl zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen abzugeben im Stande bin. **B. B.:**

Ein fertiger Herren-Anzug, feiner Stoff, 28 Mk.,
Confirmanden-Anzüge, complet, 25 Mk.,
Herren-Hosen, feiner Stoff, 8 Mk.,
Englisch-Federne Hosen 7 Mk.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Starker Umsatz, kleiner Profit!
Nur die Menge muß es bringen!
Ergebenst

Rudolf Lange,
Schneidermeister,
Bahnhofstraße, Ahrensburg.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.

Die Ziehung I. Classe beginnt am **3. April;** hierzu empfehle Antheile: 1/4 55 Mk., 1/2 27 1/2 Mk., 1/3 18,75 Mk., 1/6 9,375 Mk., 1/10 3,75 Mk., 1/20 1,875 Mk., 1/40 0,9375 Mk., 1/80 0,46875 Mk. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 Mk. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antheile 1/4 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/3 73 1/3 Mk., 1/6 36 66 2/3 Mk., 1/10 22 Mk., 1/20 11 Mk., 1/40 5,5 Mk., 1/80 2,75 Mk. Bei d. lgt. Ziehung wird d. Hauptgew. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk., 2 a 5000 Mk. zc. bei mir gezogen. **Marienburger Loose** 3 Hg. 17/4 c. a 3 Mk., 11 z. 30 Mk., Halbe 1,50 Mk., 11 Halbe 15 Mk. **Kreuz-Loose** a 1 Mk., 11 z. 10 Mk., **Barletta-Loose** z. 2, 3 Hg. 20/5, a 33 Mk. Pto. u. Liste 30 Pf. Ferner empfehle mich zum **An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse** Provision 1/10 Prozent. Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung. **Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79** im Faberbaue. Telegramm-Adresse: **Fuhsebank-Berlin.**

Manufacturwaaren-Handlung

von **August Mosehuus**
Ahrensburg Bramfeld
empfeilt
Beste Waare, gedruckten Staats zu Kleidern, Meter 50 Pf. Corsets von Mk. 1,00 bis Mk. 7,00. Mützen von 10 Pf. bis zu den elegantesten, in großer Auswahl.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** unter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser. **Thilo & von Döhren, Wandsbek.** Pakete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Bettfedern- u. Dannen-Reinigungs-Anstalt

F. Frucht, Lüneburg
gegründet 1849.
Grösstes Bettfedern-Lager.
Garantirt neue, staubfreie Waare von **80 Pfg.** an bis zu den feinsten Eiderdunen. Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Holst. bei Herrn **J. Stegmann.**

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen

liefert zu **Fabrikpreisen**
C. Schotte, Ahrensburg,
Vertreter des **Bergedorfer Eisenwerks.**

Leidende

finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Frau Dr. Schirmer, Berlin, Lipowitstraße 73 pt.** **Einfridigungsdraht,** mit und ohne Stacheln, empfiehlt zu Fabrikpreisen Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Heilanstalt für scrophulöse Kinder
Soolbad Obdesloc.

Die Kinder sind anzunehmen bei **Frau Derin E. von dem Bussell** Kessel in der **Diatonissen-Strasse** zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andrangs die Meldungen baldigt einzureichen. Die Kinder sind zu **bringen** abzugeben für die I. Curperiode 1. Juni 29. für die II. Curperiode 2. Juli 30. für die III. Curperiode 2. Aug. 30. für die IV. Curperiode 1. Septbr. 29. Der Preis für ein Kind während einer Curperiode (4 Wochen) beträgt Mark; für arme Kinder und für welche von Commune wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gelangen werden, ist der Preis auf 30 Mark mäßig. — Auf Wunsch erfolgen auch Mittheilungen. — Wenn ein Kind mehrere Monate die Cur brauchen soll, dies gleich anfangs kund zu geben, damit der Platz nicht anderweitig jezt wird. [H a 946]

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als: **Häckselmaschinen, Staudmühlen, Pflüge, Eggen** empfiehlt zu billigen Preisen **H. Peemöller.** Ahrensburg.

Gesucht werden in größeren kleineren Rollen frühe **Sechswochen = Kartoffel** sowie 10-15 Sack gute **Gierkoffeln.** Offerten erbeten durch die **d. Bl.**

HAMBURG-AMERIKANISCHER
PAKETTAMT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg nach New York** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre nach New York** jeden Dienstag, von **Stettin nach New York** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg nach Mexiko** monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei gezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Solisten, wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. N.) **H. F. Klörin in Ahrensburg.**

Der angeforderte Ball der Hansdorfer Liedertafel

wegen eingetretener Landes-Verhältnisse nicht stattfinden, und wird **Sonntag, den 29. April** verschoben. **Der Vorstand**

Unter Hat ist Golden wert!

Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krantheitsfällen kennen und darum ertheilt **Nichters Verlags-Anstalt** die herzlichsten Empfehlungen für **Zufriedenheit des Kranken**. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigezeichnete Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst in scheinbar unheilbarem Krankheitsstadium kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verdammen sollte, mit Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Lebensrettenden Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufriedenheit erwachsen dem Heiler **keinerlei Kosten.**

Pianinos

kreuzsaitig, Eisenbau, höchst wünschentl. Probe. Preis franco. Baar oder 15-20 monatl. ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.** Piano-Fabr., Berlin, Neue Promenade.

Schwarz-Siegellack

vorrätig bei **E. Ziese, Ahrensburg.**